

Artenreiche Natur in den Langen Erlen

Wie die Welt morgen aussieht, wird durch uns bestimmt. Daraus entsteht Verantwortung, die jeder wahrnehmen muss. Ein Schlüssel für die Zukunft ist der Erhalt der Vielfalt in der Pflanzen- und Tierwelt.

Wer Biodiversität für ein abstraktes Thema hält, sollte bei nächster Gelegenheit einen Ausflug in die Langen Erlen machen. Denn in den Langen Erlen finden wir ein beliebtes Naherholungsziel. Bäume spenden Schatten, Schafe grasen auf den Wiesen und etliche Tier- und Pflanzenarten zeigen, dass es sich um ein intaktes Stück Natur handelt. Und dies ist der entscheidende Punkt: Denn die Langen Erlen sind zugleich intensiv vom Menschen genutzt. Sie sind Grundwasserquellgebiet und versorgen Basel, Riehen, Bettingen und auch Binningen mit Trinkwasser.

Eine Strategie schafft Perspektive

Ökosysteme wie die Langen Erlen entstehen über Jahrzehnte oder gar Jahrhunderte. Jeder Schaden, der ihnen zugefügt wird, braucht entsprechend lange, um zu verheilen. Ginge es nur um das Wohl der Natur, wäre die einfachste Lösung, sich von ihr fernzuhalten. In einem dicht besiedelten Raum wie der Nordwestschweiz ist dies jedoch schlicht nicht denkbar. Die zentrale Frage für uns ist also: Wie nutzen wir die Natur so, dass sie auch morgen noch intakt ist? Im Fall der Langen Erlen heisst das: IWB-Mitarbeiter pflegen die Wälder, schneiden Büsche, entfernen Müll, lassen Schafe die Wiesen mähen statt Maschinen. Einerseits erhält so der Boden seine Reinigungskraft für die Trinkwasserproduktion, andererseits bleiben die Langen Erlen ein stabiles Ökosystem. Eines, das auch zukünftigen Baslern und Riehemern zur Verfügung steht.

In den Langen Erlen ist IWB seit Jahrzehnten tätig. Im Vergleich zur Nutzung in den 1970er-Jahren haben sich die Leistung und die Qualität des Ökosystems sogar verbessert. Dass



In den Langen Erlen produziert IWB Trinkwasser – und sorgt für eine hohe Biodiversität.

Foto: Simon Havlik

IWB das tun kann, ist aber abhängig von verschiedenen Faktoren: ausreichenden Ressourcen, dem nötigen Know-how und vor allem einer klaren Strategie. IWB hat sich der Nachhaltigkeit verschrieben. Damit übernimmt IWB als Unternehmen Verantwortung für heutige und zukünftige Generationen.

Ein Zuhause für Ente und Co.

Seit Herbst 2020 werten die Ornithologische Gesellschaft Basel und der Forstbetrieb Riehen das Reservat «Entenweiher» in den Lange Erlen auf. IWB unterstützt die Aufwertung finanziell mit einem Projektspen-

ring. Das Reservat Entenweiher ist eine Erfolgsgeschichte für den Natur- und Artenschutz in den Langen Erlen. Ursprünglich ein Auffangbecken für Rheinsedimente wurde der Weiher in den 1970er-Jahren durch die Ornithologische Gesellschaft Basel für Wasser- und Wattvögel zugänglich gemacht. Hohe Bäume wurden gefällt, um den Wasservögeln leichteren Zu- und Abflug zu gewähren. Die stärkere Sonnenstrahlung förderte ausserdem das Wachstum von Schilf und anderen Uferpflanzen.

Seit dem Beginn der Gestaltung des Vogelschutzreservates sind viele Jahre vergangen und das Reservat wurde um neue Flächen erweitert. In

den letzten Jahren sind die Büsche und Bäume am Ufer des Weihers immer höher gewachsen. Nun, nach 50 Jahren, war es an der Zeit, das Reservat Entenweiher erneut aufzuwerten. Diesem Projekt nimmt sich die Ornithologische Gesellschaft seit Herbst 2020 an. Die Aufwertungsarbeiten schaffen grossflächig neue Strukturen, darunter Ast- und Steinhäufen sowie Sandburgen. Breite und unregelmässige Uferzonen und Waldränder bieten neue Lebensräume für verschiedenste Tierarten. Das Potenzial des Enten Weihers wird damit wieder gut ausgeschöpft und die Erfolgsgeschichte des Reservats fortgeschrieben.

IWB-Mitarbeitende an 365 Tagen im Einsatz

Die Pflege der Langen Erlen liegt bei IWB in den Händen eines Experten-Teams: ein Forstwart, ein Landwirt, ein Landschaftsgärtner und ein Bauarbeiter. Die Aufgaben dieser Truppe sind äusserst vielseitig. Dazu gehören der Betrieb und Unterhalt der bewaldeten Wasserstellen für die Trinkwasserproduktion sowie der Nebengewässer der Wiese in den Langen Erlen. Waldpflege, Grünpflege, Abfallbeseitigung und Unterhalt des Wegnetzes gehören ebenfalls zu den wichtigen Aufgaben.

Hitzesommer als Herausforderung

Die Wasserstellen sind zentrale Elemente der Trinkwasserproduktion. Hier versickert Rheinwasser, wird vom Boden gereinigt und reichert das Grundwasser an. Dabei spielen das Waldklima und eine intakte Bodenschicht eine entscheidende Rolle. Bäume, die zu gross geworden sind, müssen gefällt werden. Sonst bestünde die Gefahr, dass ein Sturm die Bäume umwirft und damit grosse Löcher in den Versickerungsflächen aufreiss. Wenn ein solches Loch im Boden klappt, ist der natürliche Reinigungsprozess verkürzt und das Wasser sickert nahezu ungereinigt in das Grundwasser. Neben Stürmen stellt auch extreme Trockenheit, wie man sie in den vergangenen Sommern erlebt hat, eine grosse Herausforderung dar.

Übrigens: Wer noch nie in den Langen Erlen war, dem empfiehlt IWB einen Besuch im Tierpark mit einem anschliessenden Spaziergang durch die Natur der Langen Erlen.

Der Geheimtipp? Besuchen Sie das Naturreservat in der Umgebung des Enten Weihers. Dort sind zum Beispiel auch immer wieder Feldhasen zu sehen. Und wer mehr über Biodiversitätsprojekte erfahren möchte, findet unter www.iwb.ch/nachhaltigkeit weitere Informationen.

IWB



3 Fragen an:

Tobias Abt

Leiter Gemeindegärtnerei
Gemeinde Riehen

Wie schafft die Gemeinde Riehen Lebensräume im Siedlungsgebiet und welche Bedeutung kommen Rabatten, Baumreihen und kleinen Parkanlagen zu?

In den öffentlichen Grünanlagen ist die Gemeindegärtnerei seit Längerem bestrebt, naturnahe Lebensräume zu fördern. An repräsentativen Standorten wird dies mit attraktiven Staudenmischpflanzungen und vereinzelt mit Stein- und Asthaufen umgesetzt. Dadurch werden Kleinstrukturen gefördert, was wiederum die Biodiversität erhöht. An weniger repräsentativen Standorten werden Blumenwiesen eingesetzt. Zudem pflegt die Gemeinde wertvolle Naturflächen und entwickelt diese nach ökologischen Prinzipien weiter. Bei Strassensanierungen wird der Einsatz und die Ergänzung von Bäumen geprüft.

Bäume und Parkanlagen bilden weitere Lebensräume. Bei der Baumartenwahl wird darauf geachtet, zukunftsorientierte Arten zu wählen, welche mit den Klimaveränderungen zurechtkommen. Zudem werden in Alleen unterschiedliche Arten eingesetzt, sogenannte Mischalleen, um ebenfalls eine höhere Vielfalt in den Lebensräumen zu schaffen.

Wie können Riehemerinnen und Riehemer beim Bepflanzen ihrer Gärten oder Balkone Lebensräume schaffen? Generell gilt der Grundsatz, je mehr und je unterschiedlicher das Grün im Siedlungsraum ist, desto besser. Das heisst, dass man viele verschiedene Pflanzenarten einsetzen soll, anstatt sich auf eine monotone Bepflanzung mit weniger Arten zu beschränken.

Auch das gezielte Anlegen von Asthaufen, Steinhäufen und Nistmöglichkeiten für Insekten ist zu empfehlen. Diese einfachen Massnahmen fördern generell die Biodiversität. Um sich inspirieren zu lassen, hat die Gemeinde den Schaugarten Brühl angelegt. Eine Broschüre dazu finden Sie auf www.riehen.ch > Natur und Umweltschutz.

Was macht einen qualitativ hochwertigen Grünlebensraum im Siedlungsgebiet aus?

Aus dem Blickwinkel der Ökologie bedeutet Qualität, dass möglichst unterschiedliche Strukturen mit vielen Unterschlupfmöglichkeiten für Insekten vorhanden sind. Eine Trockensteinmauer ist einer betonierten Mauer vorzuziehen. Eine möglichst unterschiedliche Pflanzenauswahl bei Bepflanzungen (die Pflanzen blühen zu unterschiedlich Zeiten, was wiederum das Nahrungsangebot für Insekten erhöht) trägt zur guten Lebensraumqualität bei. Der Einsatz von Bäumen oder/und Kletterpflanzen bringt das Grün in die Vertikale und schafft somit eine zweite Ebene mit wertvollen Lebensräumen. Besonders alte und grosse Bäume tragen einen wichtigen Teil zu einem diversen Lebensraum bei, weshalb sie so lange wie möglich erhalten werden sollten. Zusammengefasst ist das «Machen und Ausprobieren» gerade im privaten Garten der Schlüssel zum Erfolg. Es empfiehlt sich auch, an der «Mission B» teilzunehmen und sein Engagement für die Biodiversität sichtbar zu machen. Mehr dazu unter: www.riehen.ch à Grünflächen und Bäume/ Klimaveränderung.

Lebensraum für Wildbienen schaffen

Das Bienen- und Insektensterben ist in der breiten Öffentlichkeit immer öfter Thema. Weniger ist jedoch darüber zu hören, was und wie jede und jeder einzelne einen kleinen Beitrag zur Biodiversität leisten kann. Das Halten von einheimischen und insektenfreundlichen Pflanzen ist ein erster wichtiger Schritt und bereichert jeden Garten und jeden Balkon.

Ein zweiter Schritt können Wildbienen sein. Sie sind im Gegensatz zu den Honigbienen sehr einfach zu halten und benötigen kaum Pflege. Ein Häuschen als Nisthilfe mit Startpopulation lässt sich bei diversen Anbietern online oder bei lokalen Händlern bestellen. Das Häuschen sollte vor Regen geschützt, in Richtung Nordosten bis Süden und leicht erhöht (mind. 50 cm über Boden) aufgestellt und für die kommenden Monate nicht bewegt werden.

Grosse Ansprüche an ihre Umgebung haben die Wildbienen nicht. Sie können auch auf einem kargen Stadtbalkon gehalten werden. Mit einem Flugradius von 500 bis 1000 Metern finden die solitär lebenden Wildbienen überall ein ausreichendes Nahrungsangebot.

Die Wildbienen werden mit dem Frühling aktiv und leisten wichtige Bestäubungsarbeit. Im Vergleich zu Honigbienen sogar noch effizienter. Zudem interessieren sie sich weder für uns Menschen noch für unsere Esswaren. Es ist also problemlos möglich, selbst bei idealem «Flugwetter» ein Grillfest in der Nähe der Wildbienen ungestört zu feiern.



Anfang März herrscht noch Ruhe bei den Wildbienen – das ändert sich in den kommenden Wochen.

Foto: Patrick Huber

Oft wird die gehörnte Mauerbiene als Wildbiene eingesetzt. Diese erwacht mit den ersten Frühlingstagen – meist Mitte bis Ende März. Während die Männchen nur rund einen Monat leben, sind die Weibchen bis zu zwei Monate aktiv und schaffen in dieser Zeit alle Voraussetzungen für die kommende Generation im nächsten Jahr.

Mit dem Sommer verschwinden die Wildbienen wieder. Was bleibt ist das Häuschen mit den verschlossenen Niströhrchen und das gute Gefühl, einen kleinen Beitrag an die Erhaltung der Artenvielfalt zu leisten. Übrigens können Wildbienen auch noch im April angeschafft werden.

Patrick Huber,
Lokale Agenda 21 Riehen

E-Mail-Briefkasten

Haben Sie Fragen oder Anregungen zum Thema «Energie in Riehen»?

Nutzen Sie den E-Mail-Briefkasten energie@riehen.ch, oder die Internetseite www.energiestadt-riehen.ch.

Die RZ-Serie «Energie Riehen» wird unterstützt von:



GEMEINDE
BETTINGEN

